

Literargeschichtliches zur Pariser theologischen Schule aus den Jahren 1230 bis 1256.

Von Franz Pelster S. J.

Seitdem im letzten Jahrzehnt auch die Theologen begonnen haben, die Probleme der reifenden Scholastik in den Kreis ihrer Forschungen zu ziehen, sind sehr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Besonders haben die zahlreichen Einzeluntersuchungen von A. Landgraf¹ und O. Lottin² in diesem Neuland die ersten Furchen gezogen. Wertvolle Dienste leisten die trefflichen Literaturnachweise in der Neuausgabe des Alexander von Hales. F. Ehrle³ hat sehr verstreute Nachrichten über die älteste Dominikanerschule gesammelt, J. Kramp⁴ die literarische Tätigkeit des Wilhelm von Au-

¹ Das Wesen der läßlichen Sünde in der Scholastik bis Thomas von Aquin (Bamberg 1923); Partes animae norma gravitatis peccati: Bohoslovakia 4 (1925) Sonderabdruck 1—54; Grundlagen für ein Verständnis der Bußlehre der Früh- und Hochscholastik: ZKathTh 51 (1927) 161—194; Die Erkenntnis der heiligmachenden Gnade in der Frühscholastik: Schol 3 (1928) 28—64; Kindertaufe und Glaube in der Frühscholastik: Greg 9 (1928) 337—372.

² Le droit naturel chez saint Thomas et ses prédécesseurs: EphThLov 1 (1924) 369—388; 2 (1925) 32—53 345—366; La définition classique de la loi: RevNéo-scolPh 27 (1925) 129—145 243—273; Le créateur du traité de la syndérèse: ebd. 29 (1927) 197—207 (222); La syndérèse chez La théorie du libre arbitre pendant le premier tiers du XIII s. RevThom 32 (1927) 350—382; Le traité du libre arbitre depuis le chancelier Philippe jusqu'à saint Thomas d'Aquin: ebd. 446—472.

³ S. Domenico, le origini del primo studio generale del suo ordine a Parigi e la Somma teologica del primo maestro, Rolando da Cremona: Miscellanea Dominicana (Romae 1923) 85—134; L'Agostinismo e l'Aristotelismo nella Scolastica del secolo XIII: Xenia Thomistica 3 (Roma 1925) 536—550. Über Fishacre vgl. einstweilen R. M. Martin, La question de l'unité de la forme substantielle dans le premier Collège dominicain à Oxford (1221—1248): RevNéo-scolPh 22 (1920) 107—112; Quelques premiers maîtres dominicains de Paris et d'Oxford: RevScPhTh 9 (1920) 563 f.; F. Pelster, Der älteste Sentenzenkommentar aus der Oxforder Franziskanerschule: Schol 1 (1926) 55 f.; Die Bedeutung der Sentenzvorlesung für die theologische Spekulation des Mittelalters: Schol 2 (1927) 250—255. Der dort veröffentlichte Text 254 f. war bereits vorher nach einer andern Hs von Ehrle (Xenia Thomistica 3, 554 f.) veröffentlicht, was in dem Artikel leider übersehen wurde.

⁴ Des Wilhelm von Auvergne Magisterium divinale: Greg 1 (1920) 538—584; 2 (1921) 42—78 174—187.

vergne weiter geklärt. F. M. Powicke⁵ zeichnet zum ersten Male die Gestalt des großen Erzbischofs von Canterbury Stephan Langton, der zuvor Pariser Magister war.

Vorliegende Studie möchte die als Grundlage der problemgeschichtlichen Arbeiten unentbehrliche literarhistorische Untersuchung wieder aufnehmen und einige Fragen berühren, welche für die so bewegte Zeit, die dem ersten Auftreten von Bonaventura und Thomas vorausging, nicht ohne Bedeutung sind. Es ist nichts Abschließendes, sondern erster Anfang. Um diesen Charakter der Arbeit auch äußerlich hervortreten zu lassen, knüpfte ich sie an eine einzige Hs an, den Cod. 257 der Universitätsbibliothek Münster, der freilich Gelegenheit zu manchem Ausflug in die Umwelt bietet. Der Ertrag kommt besonders dem Schrifttum des Alexander von Hales, der ältesten Pariser Dominikanerschule, und der Pariser Magistri dieser Zeit zugute. Die Grundlage muß eine genaue Beschreibung der Münsterer Hs bilden, da dieselbe bisher in der Forschung nicht verwendet wurde.

1. Cod. 257 der Universitätsbibliothek Münster.

Unter dem wertvollen Bestand an Hss, der aus dem uralten Dominikanerkloster zu Soest in die Münsterer Universitätsbibliothek gekommen ist, findet sich eine anonyme Sammlung von scholastischen Fragen: Cod. 257 (Staender 312) [membr. ff. 74, 27⁵ × 19 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Die Anlage, der Inhalt und die verschiedenen Notizen über Pariser Lehrer zeigen klar, daß die Hs aus Paris stammt. Eine Erwähnung von Pecien findet sich nicht, wohl aber eine durchgehende Zählung nach Quaternen: f. 8^v 1^{us} c[uaternus], f. 16^v II, f. 21^v III, f. 32^v IIII, f. 53^v VII, f. 61^v VIII. Die Hs bildete so von Anfang an ein einheitliches Ganzes, das sich in der durchgehenden Zählung und in der gleichen Hand für den ersten und zweiten Teil kundgibt.

Inhaltlich lassen sich zwei Hauptteile deutlich unterscheiden. Der erste ff. 1^r—53^v enthält eine Anzahl von Fragen aus jenem wichtigen Komplex, der zum guten Teil Alexander von

⁵ Stephen Langton (Oxford 1928).

Hales zum Verfasser hat und der eine Grundlage für die Summa des Alexander bot⁶. Der zweite Teil ff. 54^r—74^r ist ein Tractatus de fide, der, wie nachher gezeigt wird, aus Pariser Dominikanerkreisen stammen muß.

Um das Verständnis der Beschreibung und der folgenden Studie zu erleichtern und weiterer Forschung die Wege zu ebnen, stelle ich die übrigen Hss der Alexandergruppe, soweit sie mir bis heute bekannt geworden sind, gleich am Anfang zusammen. Jene Hss, in denen mit den Münsterer Fragen identische Quästionen vorkommen, erhalten einen Buchstaben als Zeichen. Soweit ich die Hss selbst eingesehen habe, gebe ich eine genauere Beschreibung; bei den übrigen müssen einige Notizen genügen.

Italien: 1. Cod. 138 der Stadtbibliothek Assisi (A) [membr. ff. 292, 30'4 × 22'8 cm (2 col.) saec. 13 med.]⁷. — 2. Cod. 152 der Bibliothek von St. Antonio Padua (P) [membr. ff. 180, 34 × 24'5 cm saec. 13 med. ff. 103^r—180^r]. — 3. Cod. 2554 der Universitätsbibliothek Bologna (B₁) [membr. ff. 102, 25 × 20'2 cm (2 col.) saec. 13 med. (in parte priore) ff. 1^r—102^v]. — 4. Cod. 2312 der Universitätsbibliothek Bologna (S. Salvatore 473) (B₂) [membr. ff. 171, 31 × 24 cm (2 col.) saec. 13 ff. 45^v—61^v]. — 5. Cod. Vatic. lat. 782 [membr. ff. 186, 27 × 19'7 cm (2 col.) saec. 13 med.]⁸. — 6. Cod. I. IV 15 der Nationalbibliothek Turin [membr. fol. saec. 13 med.]⁹.

England: 1. Cod. Bodl. 292 [S. C. 2446] der Bodleiana Oxford (O₁) [membr. ff. 411, 46 × 26'8 cm (2 col.) saec. 14 (in hac parte) ff. 220^r—364^v]. — 2. Cod. Bodl. 859 [S. C. 2722] der Bodleiana (O₂) [membr. ff. 391, 31'5 × 14 cm (2 col.) saec. 14 ff. 332^r—379^r]¹⁰.

⁶ Vgl. F. Pelster, Literargeschichtliche Probleme im Anschluß an die Bonaventuraausgabe von Quaracchi: ZKathTh 48 (1924) 502—506; H. Spettmann, Pechams Kommentar zum vierten Buch der Sentenzen: ZKathTh 53 (1928) 64—74; dazu Schol 3 (1928) 447.

⁷ A ist auch von den Herausgebern Alexanders benutzt: Summa theologica 1 (Quaracchi 1924) XLI; 2 (1928) LXII. Dieselben erwähnen auch Cod. 182 der gleichen Bibliothek, der ebenfalls zu dieser Sammlung zu gehören scheint.

⁸ Die Kenntnis dieser für die älteste Franziskanerschule ungemein wichtigen Hs verdanke ich der steten Hilfsbereitschaft von Msgr. Pelzer, der sie für den Katalog der scholastischen Hss bearbeitet hat.

⁹ Die Hs ist beim Brande der Bibliothek zugrunde gegangen. Doch hatte Kardinal Ehrle das Verzeichnis der Fragen aufgenommen. Im zweiten Teil der Hs stand ein sonst unbekannter Kommentar zum zweiten Buch der Sentenzen: Manum suam misit ad fortia.

¹⁰ Ein ausführliches Fragenverzeichnis der Hs findet sich bei H. Spettmann, Pechams Kommentar zum vierten Buch der Sentenzen: ZKathTh 52 (1928) 64—74.

Frankreich: 1. Cod. 737 (I 124) der Stadtbibliothek Toulouse (T) [membr. ff. 293 fol. (2 col.) saec. 13]¹¹. — 2. Cod. 16406 der Pariser Nationalbibliothek [membr. saec. 13 ff. 219 sqq.]¹². — 3. Cod. 15272 der gleichen Bibliothek [membr. saec. 13 ff. 145 sq.]¹³.

Da eine Aufzählung der untergeordneten Artikel zuviel Raum verlangen würde, muß ich mich auf die Hauptfragen beschränken. Um die Unterscheidung von gleichlautenden Fragen anderer Lehrer zu ermöglichen, wurde jedesmal der Anfang des Textes beigefügt¹⁴.

Die Quästionen des Cod. 257 von Münster lauten wie folgt: 1. *Questio est de miraculo. Et primo quid sit et circa quid sit. Augustinus in libro de utilitate credendi. M 1^r—2^v, B 28^r—29^r, O 234^r—237^r.* — 2. *Questio est de miraculis magorum et prestigiis. De quibus queritur primo utrum illa miracula essent miracula facta secundum fantasiam tantum. M 2^v—6^r, B 29^r—30^v, O 237^r—242^r.* — 3. *Questio est de pollucione. De qua dicitur Deuter. XXIII... Et de hoc primo queritur utrum debeat dici peccatum noctue (!) M 6^r—9^r, A 69^r—70^r, 183^r—184^r, O 242^v—247^v, T.* — 4. *Questio est de virginitate. Et primo queritur circa diffinitionem eius quam ponit Augustinus in libro de virginitate. M 9^r—12^r, A 72^v—73^v, P 121^v—123^r, O 259^r—263^v, O₁ 356^v—358^v.* — 5. *Questio est de aureola. Et primo, si est ad premium separatum ab aurea (!). M 12^r—16^v, A 73^v—75^r, P 123^r—124^v, O 264^v—272^r, O₁ 358^v—360^v.* — 6. *Questio est utrum homo passionibus possit mereri premium eternum. Et est premium eternum duplex. M 17^r—20^v, A 75^r—76^r, P 135^v—136^r, O 272^r—277^r.* — 7. *Post hec fuit questio de martirio. Et primo querebatur quid sit martirium. Dicitur autem martirium esse voluntaria sustinencia mortis pro Christo. M 20^v—23^v, A 76^r—77^v, P 136^r—138^r, 124^r—125^v, O 277^r—281^v, T.* — 8. *Post hec questio est de paciencia. Et primo de formata, secundo de informi. De formata ergo queritur primo an sit virtus vel non. M 23^v—28^v, A 2^r—4^r, B 43^v, 50^r—54^r, P 117^r—118^r, O 281^v—288^v, T.* — 9. *Post hec questio est de perseverancia et primo utrum sit donum Dei aut non, secundo an equaliter sit perseverancia et similiter dicta respectu paciencie. M 28^v—32^v, A 4^r—5^v, B 36^r—38^r, P 119^r—120^v, 138^r—139^v, O 288^v—292^v, T.* — 10. *Questio est de ira per zelum et primo utrum omne irasci per zelum sit malum vel non. M 33^r—36^r, A 5^v—7^r, P 120^v—121^v.* — 11. *Questio*

¹¹ Die Hs ist zuerst von Ehrle näher untersucht. Eine ziemlich ausführliche Beschreibung findet sich bereits im Catal. des Mss des Bibl. Publiques des Dép. (Paris 1885) 429—433. Die in neuester Zeit von den Herausgebern Alexanders, *Summa theol.* 2 (1928) LXII, als Cod. 124 angeführte Hs ist unser Cod. 737.

¹² Die Hs wurde von Ehrle benutzt. Vgl. auch Alexander S. theol. 1, XLI.

¹³ Ich kenne die Hs nur aus Alex. S. theol. 1, XLI.

¹⁴ Gerade für diese Zeit besteht bei der Ähnlichkeit der Fragen große Gefahr der Verwechslung. Ich wage nicht zu behaupten, daß ich in allen Punkten diese Gefahr vermieden habe.

est de peccato veniali. Circa quod primo queritur utrum secundum essenciam ponendum sit esse macula vel non, secundo de differencia et conveniencia eius ad mortale. M 36^r—38^v, B 24^v—26^r, O 360^v—364^v, T. — 12. Quesita sunt adhuc tria principaliter de veniali peccato. Primum est de opposicione eius, secundo de eius effectu tam in presenti quam in futuro. M 38^v—43^r, B 27^r—29^r. — 13. Racione eius quod dicitur ad Ro VII „Quod nolo hoc ago“ et quod dicit Augustinus in retractatione IIII „Omne peccatum adeo est voluntarium quod si non est voluntarium, non est peccatum“ quesita sunt de peccato in genere duo: primum est utrum omne peccatum sit in rationali voluntate, secundo utrum in sola voluntate. Circa primum sic proceditur. M 43^r—46^r, A 49^r—51^r, T. — 14. Questio est de mendacio. Et primo quid sit. Circa quod sic Augustinus: „Mendacium est falsa vocis significacio cum intentione fallendi.“ M 46^r—52^r, A 70^r—72^v, O 247^v—255^v. — 15. Quesita sunt primo de consciencia tria principaliter. Primum est quid sit, secundo de comparacione eius ad sinderesim et ad legem naturalem, tercium est utrum possit omnino extingui in aliquo viatore homine aut dampnato. M 52^r—53^v, A 52^v—54^r, B 56^r—v, O 353^r—360^v, T. Die letzte Frage schließt unvollständig im zweiten Artikel: hoc idem potest argui ex eadem glosa; vult enim dicere quod Illor sunt vires anime sc. racionalis, irascibilis, concupiscibilis.

Bevor wir auf diesen ersten Teil näher eingehen, sei zuerst die Beschreibung der Hs vervollständigt. Der zweite Teil, ff. 54^r—74^r, enthält einen Traktat oder vielleicht besser eine Kompilation, die mir bisher noch nicht begegnet ist. Die Überschrift in Rot, f. 54^r, lautet: *Incipit tractatus de fide secundum diversos magistros*. Wie sich bald herausstellen wird, ist dies nicht so gemeint, als seien verschiedene Verfasser da; es bedeutet nur, daß der Verfasser aus den Schriften der Zeitgenossen reichlich geschöpft hat. Der Aufbau des Traktates, der als Teil einer umfangreicheren Schrift *De virtutibus* gedacht ist, wird vielleicht am besten mit den Worten der Einleitung wiedergegeben, f. 54^r ¹⁵:

Dicturi de virtutibus primo dicendum est ¹⁶ de fide, que est prima

¹⁵ Charakteristisch für die ganze Schrift ist es, daß diese Einleitung mit Ausnahme des Anfangs aus der ungedruckten *Summa de bono* des Philippus Cancellarius genommen ist. Ich gebe nach Cod. Vat. lat. 7669 [membr. ff. 157, 175 × 245 cm (2 col.) saec. 13 med.] die Varianten an. Diese Hs, die französischen Ursprungs ist, enthält einen sehr gut korrigierten Text der *Summa* „Vadam in agrum et colligam spicas“. Die Frage *De fide*, um die es sich handelt, steht ff. 77^r—88^v.

¹⁶ Dicturi — est] Finito tractatu de virtute in generali et de iusticia generali dicendum est de virtute in speciali et primo V.

virtutum. Circa quam prima questio est quid sit fides maxime secundum diffinitionem Apostoli et de quibusdam aliis diffinitionibus et quot modis dicatur fides et quis actus fidei et que differentia inter intellectum fidei et quosdam alios intellectus, deinde utrum multiplicetur per species. Deinde querendum est de credito quid exigatur, ut sit credendum, deinde utrum tantum verum, et si verum tantum, utrum¹⁷ verum necessarium, et si verum necessarium, utrum tantum incomplexum aut eciam complexum necessarium¹⁸, et si verum necessarium complexum¹⁹, aut aliqua comparacione²⁰ aut non et utrum cointelligatur prius (? ps)²¹ intencione crediti. Et deinde quid exigatur ad esse articuli et qui et quot sint articuli et de comparacione simbololorum ad invicem, deinde de differentia crediti a cognito secundum quos²² modos cognoscendi. Et habita cognicione fidei quantum ad creditum subsequitur questio quantum ad subiectum, in quo est, utrum sc. potuit esse in angelis aut tantum in hominibus; et si in hominibus, utrum sit²³ in pueris²⁴ an²⁵ non aut tantum in adultis; et si in pueris utrum tantum secundum sacramentum an eciam secundum habitum, et si secundum habitum utrum eciam²⁶ sit in eis secundum actum; et si est in adultis utrum sit secundum aliquem modum in omnibus hominibus v. gr. in ydolatrix et in credentibus in unum Deum, licet non sint credentes omnes articulos. Et deinde de fide implicita et explicita²⁷, distincta et indistincta et hoc est, utrum quibusdam²⁸ sufficiat credere sic²⁹: credo quod credit sancta ecclesia, an oporteat aliquos³⁰ distinguere; et si aliquos utrum omnes et utrum sola³¹ ea, que in simbolo distinguuntur. His habitis restat de comparacione fidei informis et formate, utrum sit idem habitus an³² non; et si non est³³ idem habitus, utrum destruat an maneat cum fide, que dicitur formata; et si est idem habitus³⁴ quomodo fiat de informi formata et utrum fides evacuat alias cognitiones inferiores de Deo aut non. Et deinde sequitur de prioritare eius ad alias virtutes.

Nach dieser Übersicht über den ganzen Traktat beginnt unmittelbar die erste Frage³⁵: Circa primum sic proceditur. Diffinitur enim fides ab Apostolo sic: Fides est substantia rerum sperandarum, argumentum non apparencium. Circa hanc diffinitionem tria queruntur: Primo de prima parte diffinitionis, secundo de secunda, tercio de ordine harum parcium inter se. Circa primum queritur, quomodo substantia sumatur ibi. Sicut enim colligitur ex Aristotele in VII Methaphisice in illo

¹⁷ utrum tantum V. ¹⁸ om V. ¹⁹ incomplexum V. ²⁰ sub aliqua compositione V. ²¹ tempus V. ²² alios V. ²³ sit tantum V. ²⁴ parvulis V. ²⁵ aut V. ²⁶ om V. ²⁷ explicita et implicita V. ²⁸ quibusdam ita V. ²⁹ om V. ³⁰ aliquos articulos V. ³¹ om V. ³² aut V. ³³ et-si om V. ³⁴ habitus in substantia V.

³⁵ Von jetzt an weichen V und M voneinander ab. Doch wird auch ferner die Summa de bono stark benutzt.

capitulo ³⁶ „Oportet autem distinguere substanciam multis modis“, sumitur substancia sc. pro materia, pro forma, pro composito ex hiis, pro diffinitione et pro genere.

Von einzelnen Unterabteilungen wurden dann in der Hs folgende besonders hervorgehoben, die größtenteils auch von Philipp behandelt werden: De pluribus diffinitionibus fidei 56^r—57^r. — Queritur utrum fides sit cercior sciencia 57^r—58^r. — Utrum fides univoce vel equivoce [dicatur] 58^r—59^r. — Utr. fides sit virtus 59^v. — Utrum sit virtus generalis 59^v—60^v. — Utr. fides informis aliquomodo sit virtus 60^v. — Utr. fides formata possit fieri informis 60^v—62^r. — Sequitur videre quid sit credere et quid exigatur ad hoc quod aliquid sit creditum 62^v. — Queritur an id [credere sc.] possit esse sub ratione falsi... sive utr. fidei subsit falsum 62^v—64^r. — Utr. fides sit de necessario vel de contingenti 64^v. — Consequenter queritur de fide antiquorum et primo videtur quod non sit eadem fides antiquorum et modernorum 64^v—65^v. — Utr. fides sit complexionalis 65^v—66^v. — Utr. Deum esse sit articulus 66^v—67^r. — [Explicatio Symboli] 67^r—74^r. Die Abhandlung schließt mit dieser Erklärung des Glaubensbekenntnisses f. 74^r: vitam eternam... Atque tuo splendore mica. Tu namque serenum, tu requies tranquilla piis, te cernere finis. Principium, vector, dux, semita, terminus idem. Wie man sieht, ist der in der Einleitung aufgestellte Plan entweder nicht völlig durchgeführt oder aber die Hs ist unvollständig.

Untersuchen wir nunmehr die literargeschichtliche Bedeutung der Hs. Der erste Teil legt zwei Fragen nahe: die eine nach dem Alexander de Hales ineditus, wie man ihn im Gegensatz zum Alexander der Summa nennen kann; die andere nach der Entwicklung der Quaestiones disputatae und Quodlibeta in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Auf beide Fragen kann noch keine erschöpfende, das ganze Material berücksichtigende Antwort gegeben werden.

2. Ungedruckte Fragen des Alexander von Hales.

Eines ist sicher, es gibt eine Anzahl von Quästionen des Alexander von Hales, die wenigstens in dieser Form in der Summa nicht enthalten sind. Die Frage ist nur, wieweit dieser Komplex sich ausdehnt ³⁷. Auf das Problem wurde ich zuerst

³⁶ Der Verfasser gebraucht ebenso wie die Summa Philipps die arabisch-lateinische Übersetzung. Er hat jedoch den Text nicht einfach von Philipp übernommen.

³⁷ Vgl. Literargeschichtliche Probleme im Anschluß an die Bonaventuraausgabe von Quaracchi: ZKathTh 58 (1924) 504—506.

aufmerksam, als ich 1923 in Cod. 2312 (saec. 13) der Universitätsbibliothek Bologna drei Fragen De fato 45^v—47^r, De divinatione 47^r—49^v und De sortibus 49^v—52^v auffand. Von diesen wurde von gleichzeitiger Hand die erste f. 45^v als Magistri Alexandri und die zweite f. 47^r als *Questio de divinatione Alexandri* bezeichnet, während die dritte zwar unbezeichnet blieb, aber so innig mit der zweiten verbunden war, daß an der Autorschaft Alexanders kein Zweifel besteht. Die erste ist der entsprechenden Frage in der Summa 1 q. 27 (ed. Quar. n. 212—219) sehr ähnlich; sie weicht aber andererseits so bedeutend von ihr ab, daß von einer Entstehung aus der Summa nicht die Rede sein kann. Schon viel früher hatte Kardinal Ehrle in Cod. 737 (saec. 13) der Stadtbibliothek zu Toulouse f. 283^r die Aufschrift „*Questiones Alexandri de Alis*“ entdeckt. Es handelt sich an erster Stelle um die Frage „De sensu nature spiritualis“. Laut Katalog beginnt f. 154^r die „*Questio fratris Alexandri de beatitudine*“, f. 291^r die „*Questio fratris Alexandri de Hales de caractere*“. Ebenso konnte Ehrle in Cod. 16406 (vor 1270) der Pariser Nationalbibliothek ff. 219^r—221^r *Quaestiones „magistri Alexandri, quomodo universe vie domini misericordia et veritas. Quesitum est de penis tam in purgatorio tam in inferno“* unter anderen Fragen feststellen.

Die gleichen Fragen nun kommen anonym in einer oder meistens auch in mehreren der vorhin aufgezählten Hss mitten in einer Gruppe von anderen Fragen vor. Dürfen wir auch diese Alexander zuschreiben? Bei dem Mischcharakter solcher Hss ist große Vorsicht geboten. Ein Weg zur Lösung ist jedoch in vielen Fällen gegeben: Falls andere Fragen dieser Sammlung innerlich mit den benannten Quästionen zu einem Ganzen verschmelzen und falls sich bei ihnen einzelne Äußerlichkeiten finden, die für die sicher echten Fragen charakteristisch sind, so haben wir eine begründete Wahrscheinlichkeit für deren ursprüngliche Verbindung. Findet sich dann für die eine oder andere Frage dieses Komplexes in den sicher echten Teilen der Summa eine Überarbeitung, so ist die Wahrscheinlichkeit der Echtheit all dieser mit einander verbundenen Fragen noch bedeutend gesteigert.

Hier gibt uns nun Cod. 257 Münster (M) ein Hilfsmittel an die Hand. In den Fragen De miraculo, De miraculis magorum, De pollutione, De virginitate, De aureola, De passionibus, De martirio, De patientia, De perseverantia begegnet uns fast ausnahmslos als Eingangsformel der sehr zahlreichen *Unterfragen* ein „Queritur (querebatur) postea“, viel seltener auch „postea querebatur“. Eine umfassende Beobachtung bestätigt nun immer und immer wieder, daß fast jeder Autor jener Zeit wenigstens unter bestimmten Umständen, z. B. bei demselben Werke oder bei zeitlich sich nahestehenden Werken eine ausgesprochene Vorliebe für eine oder mehrere solcher Formeln hat³⁸. Die beständige Wiederholung dieses „Quaeritur postea“ ist also wenigstens ein Hinweis auf den gleichen Verfasser.

Für die Fragen von De virginitate an können wir mit Gewißheit die Gleichheit des Verfassers behaupten. Die zweite Frage nämlich, De aureola, behandelt in erster Linie die aureola virginum, z. B. f. 15^r: *Utrum omnibus virginibus aut tantum virginibus consecratis debeatur aureola*; f. 16^r: *Queritur postea de parvulis, utrum ipsis debeatur aureola virginitatis, qui decedunt baptizati*. Von der aureola ist aber der Übergang zu De martirio unmittelbar gegeben. In Cod. Bodleianus 292 ist dieser Zusammenhang nicht allein durch ein „Post hoc fuit questio de martirio“ ähnlich wie in M angedeutet; es ist sogar die vorbereitende Frage De passionibus in die Frage De aureola hineingezogen. Mit dem Martyrium ist die Frage De patientia verbunden, die denn auch durch ein „Post hoc questio est de paciencia“ eingeleitet wird; soll endlich die Geduld gekrönt werden, so muß sie ausharren bis ans Ende. Daher „Post hoc questio est de perseverancia“.

Die Tatsache der Zusammengehörigkeit von Frage 1—9 und auch von Frage 14 De mendacio wird weiterhin dadurch bestätigt, daß sie in Cod. Bodl. 292 ff. 234^r—292^v genau in der gleichen Ordnung aufeinander folgen; nur ist De mendacio

³⁸ Vgl. etwa bei Thomas das stereotype: *Ad primum sic proceditur, bei anderen ein zahllos oft wiederkehrendes: Deinde quaeritur, oder: Consequenter quaeritur, oder: Sequitur inquirere, oder: Solet adhuc quaeri.*

zwischen De pollutione und De virginitate eingeschoben. In Cod. Assisi 138 ff. 69^r—77^v stehen 3—7 zusammen, wobei 14 De mendacio wie in Cod. Bodl. auf De pollutione folgt, während 8—10 in gleicher Anordnung auf ff. 2^r—6^r sich finden. In Cod. 737 Toulouse folgen ff. 119^v—139^r Frage 4, 5, 7, 6, 8, 10 aufeinander. Doch scheint hier die eine oder andere in der Redaktion etwas abzuweichen.

Nachdem so die innere Verkettung der Fragen 1—9 und 14 verbürgt ist, genügt es, den Verfasser der einen oder anderen Frage zu bestimmen. Das aber ist möglich.

In Cod. Bodleianus 292 hat die Quaestio de miraculis eine doppelte Fassung, die erste ff. 227^r—230^r, die zweite 234^r—237^r. Es sind zwei verschiedene Redaktionen desselben Verfassers³⁹. Die erste Fassung nun setzt die Frage zu den sicher von Alexander stammenden Quaestiones de divinacionibus et sortilegiis, mit denen sie auch räumlich verbunden ist, in klarste Beziehung⁴⁰. Also ist Alexander auch Verfasser von De miraculis und damit sehr wahrscheinlich auch der Fragen 2—9, 13. Die verbindenden Worte lauten nach Cod. Bodl. 292 f. 227^r: *Intencio principalis est querere de miraculis factis a demonibus et magis, ut hec questio precedentibus adiungatur, in quibus que sicut [lies quesitum] est de divinacionibus et sortilegiis, que a malis hominibus vel angelis habent fieri. Sed ut planius et manifestius ab hac questione descendamus primo est questio de miraculo secundum se.* Dieser Beweis findet eine weitere Bestätigung. Von unseren zehn Fragen sind nur die beiden ersten und die letzte in der Summa be-

³⁹ Hier besitzen wir eine dreifache Redaktion: Die erste ausführliche Fassung ff. 227^r—230^r, eine zweite gekürzte und im ganzen straffer zusammengezogene ff. 234^r—237^r und endlich die Fassung der Summa 1. 2, q. 42. Das gleiche gilt von anderen Fragen wie De fato. Das Verhältnis dieser Fassungen, dessen Untersuchung auch die Arbeitsweise Alexanders beleuchten würde, muß noch weiter geklärt werden.

⁴⁰ Die erste Frage des Cod. Bodl. 292 ff. 220^r—223^r lautet: *Questio est de fato et sunt sex quesita: Primum est quid dicitur nomine fati; die zweite ff. 223^r—227^r: Quesitum est de sortibus sive de eo quod est sorti et primo quid sit, secundo utrum sit bonum malumve.* In Cod. 2312 Bologna werden nun die Fragen De fato und die hier fehlende, aber erwähnte Frage De divinatione ausdrücklich Alexander zugeschrieben, während De sortibus innerlich mit beiden verbunden ist. Vgl. ZKathTh 48 (1924) 504.

handelt, nämlich l. 2 q. 42 und l. 2 q. 122. Beide Fragen der Summa aber zeigen große Ähnlichkeit mit jenen der Hss ⁴¹.

Gehören auch die Fragen 10—13, die außerhalb der bisher behandelten Gruppe stehen, dem gleichen Verfasser an? In Cod. 2554 Bologna stehen sie mitten in einem Komplex, der auf Alexander zurückgeht. Da diese Fragen noch nicht behandelt sind, zähle ich sie auf und verweise zugleich auf die entsprechenden Fragen der heute verlorenen Turiner Hs und der Summa.

1. Quesitum est de eternitate, evo, tempore 1^r—6^v, T, S. l. 1 q. 12 (vgl. auch Cod. 16406 der Pariser Nationalbibliothek). — 2. Quesitum est de peccato primi angeli 7^r—9^v, T, S. l. 2 q. 98. — 3. Questio est de peccato aliorum angelorum a Lucifero 9^v—11^r, T, S. l. 2 q. 99. — 4. Quidam posuerunt duo prima principia, unum bonum et aliud malum 12^r—14^v, A 45^r—48^r, T, S. l. 2 q. 94 m. 8. — 5. Questio est de oppositione mali 14^v—17^v, T, S. l. 1 q. 19. — 6. Questio est de peccato 18^v—21^r, A 49^r—51^r, T. — 7. Questio est de ira per zelum 22^r—24^r, T, M 10. — 8. Questio est de peccato veniali 24^r—26^r, T, M 11, S. l. 2 q. 107. — 9. Quesita sunt adhuc tria specialiter de peccato veniali 27^r—29^r, T (?), M 12, S. l. 2 q. 107 m. 8. — 10. De miraculis 28^r—29^r, M 1, S. l. 2 q. 42. — 11. Hic est de miraculis magorum et prestigiis 29^r—30^v, M 2, S. l. 2 q. 43. — 12. Quesita sunt de angelo duo: Primum an sit 31^r—33^v, A 58^v—60^v, S. l. 2 q. 20.

Es sind also M 10, 11, 12 ganz von Fragen des Alexander umgeben. M 10 steht in Cod. 138 Assisi zwischen den echten Fragen De perseverancia 4^r—5^v und De locucione angelorum 7^r—8^r, S. l. 2 q. 27; in Cod. 737 Toulouse folgt es f. 136^v auf De patientia. M 13 fehlt in allen Hss mit Ausnahme von T. Dort aber bildete es mit den übrigen Fragen De peccato ein geschlossenes Ganzes. Ferner scheint der Anfang von M 13 „Racione eius quod dicitur“ ad Ro VII gerade für die längere Fassung bei Alexander charakteristisch zu sein, z. B.: Cod. 737 Toulouse f. 154^r: Questio Alexandri de beatitudine. Questio est de beatitudine „ratione eius quod dicit“ Augusti-

⁴¹ In der Quaestio de miraculis fehlen, soweit wenigstens meine Exzerpte ein Urteil zulassen, die zahlreichen Texte der Summa, die wörtlich der Summa des Philippus Cancellarius entnommen sind. Ist dies ein Zeichen dafür, daß die Summa an dieser Stelle von einem anderen überarbeitet wurde?

nus; Cod. 138 Assisi f. 9^r: Queritur de beatitudine vie in genere „ratione illius verbi“ V Math., f. 58^v Quesita sunt duo de angelis primo an sit „ratione eius quod dicitur“ (vgl. B 31^r—33^v, S. 1. 2 q. 20). Cod. Vat. lat. 782 f. 52^r: Post hoc queritur de loquutione angelorum „ratione eius quod dicitur 1^a Cor. XIII^o. Wir werden also wohl nicht fehlgehen, wenn wir auch die Fragen M 10—13 Alexander zuschreiben.

Anders ist es mit M 15: Quesita sunt primo de consciencia tria principaliter. Schon die Tatsache, daß in der Summa 1. 2 q. 74 De conscientia von unserer Frage völlig abweicht, scheint verdächtig. Dazu kommt ein weiteres Moment. In Cod. 2554 Bologna und Cod. 152 Padua folgen auf unsere Frage noch zwei andere: Quesita sunt adhuc quedam de consciencia primum quid sit, secundum de comparacione eius ad synderesin et ad legem naturalem B 56^v—58^v P 112^v—113^v: Questio est de verme consciencie, primo quid sit, secundo quid sit eius subiectum B 58^v—60^r, P 113^v—114^v. Diese drei Fragen gehören also offenbar dem gleichen Verfasser an. Nun scheinen aber in Cod. 737 Toulouse die beiden letzten Fragen identisch zu sein mit den Fragen ff. 48^r—58^r: Quesitum est de consciencia quid sit per essenciam. Dazu am Rand: Questio de consciencia et verme consciencie magistri Gualterii cancellarii Parisiensis ⁴². Falls diese Identität wirklich besteht, was ich ohne Prüfung der Hs nicht mit Sicherheit behaupten kann, ist Walter auch Verfasser der ersten Frage. Eine gewisse Bestätigung kann ich schon jetzt geben. In der Überschrift kommt ein „principaliter“ vor, was gerade nicht zu den allergewöhnlichsten Formeln jenes Kreises gehört und jedenfalls in dieser Verbindung bei Alexander, Johannes von Rupella, Wilhelm von Melitona höchst selten ist. Es begegnet uns in einer anderen Frage, die sicher Walter zum Verfasser hat. In Cod. 152 Padua lesen wir f. 153^r: Questio est de transitu vir-

⁴² Denifle-Chatelain Chart. Paris. 1 180 n. 138; 210 n. 178; 219 n. 191 geben die Daten für die Kanzlerschaft des Walter von St. Thierry (1246—1249). Im Juni 1249 wurde Walter Bischof von Paris; er starb aber schon im September 1250 (a. a. O. 219 n. 191; 242 n. 218). Vor 1246 war Walter bereits Magister und Kanoniker von Notre-Dame; denn in Cod. 737 Toulouse lesen wir f. 25^r: De predicatione secundum magistrum Gualterum canonicum Parisiensem.

ginis beate et quesita sunt „principaliter“ tria: Primo de privilegiis sc. que sunt et quot sunt . . . 2^o si doluit in transitu sive in morte vel non. Tercio num post transitum assumpta fuit in anima et corpore vel anima tantum sicut alii sancti. Am Rand ist vermerkt: Magistri Gualteri Parisiensis. Dieselbe Frage steht anonym in Cod. 737 Toulouse ff. 139^r—142^r 43.

Sollte sich dieses „principaliter“ als für Walter kennzeichnend erweisen, dann würde sich allerdings eine Schwierigkeit gegen die Bestimmung der Fragen De peccato und De peccato veniali ergeben. Die erste Frage hat nach Cod. 2554 Bologna f. 18^v den Wortlaut: *Questio est de peccato et sunt duo „principaliter“ quesita* — sie steht in Cod. 138 Assisi in naher Verbindung mit *De conscientia* —, die zweite nach M f. 38^v: *Quesita sunt adhuc tria principaliter de veniali peccato*. Die Möglichkeit besteht, daß sie in der Turiner Hs nur äußerlich mit den übrigen verbunden sind, zumal sie sonst die Neigung haben, getrennt aufzutreten. Die letzten Bemerkungen wollen indessen nur einen Fingerzeig geben, den weitere Forschung vielleicht mit Nutzen beachten wird. Vorläufig jedenfalls gleicht diese umfangreiche und wichtige Fragengruppe um Alexander noch stark einem Labyrinth. Wenn ich trotzdem einen Einbruch in dieses verschlossene Gehege gewagt habe, so leitete mich die Überzeugung, daß die Entwirrung trotz der großen Schwierigkeiten bei anhaltender und gemeinsamer Arbeit möglich ist und deshalb ein Anfang gemacht werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß der eine oder andere Pfad zum Ziel sich als Irrweg erweisen sollte. Weitere Studien, in denen auch die übrigen Fragen berücksichtigt werden, können hoffentlich bald folgen.

⁴³ An Quästionen, die den Namen Walters tragen, kenne ich bis jetzt nur *De conscientia*, *De praedicatione* und *De transitu B. Virginis*. *De praedicatione* findet sich: Cod. 737 Toulouse ff. 25^v—32^v; Cod. Assisi 138 ff. 286^v—291^v: *Queruntur hic plura secundum magistrum Gualterum de Castro Theoderici de officio predicacionis doctrine*; Cod. 152 Padua ff. 150^v—153^r. *Magistri Gualterii Cancellarii Parisiensis. Questio est de officio predicacionis. De transitu B. Virginis* steht zweimal — es ist ganz derselbe Inhalt — in Cod. 152 Padua ff. 140^r—147^v (anonym) und ff. 153^r—154^r *Magistri Gualteri Parisiensis*, ferner, wie oben bemerkt, in Cod. 737 Toulouse ff. 139^r—142^r.

3. Zur Geschichte der Quaestio disputata und des Quodlibet.

Cod. M erinnert daran, daß in der Geschichte der Quaestio disputata und des Quodlibet noch keineswegs in allen Punkten das letzte Wort gesprochen ist. Ich greife einige Fragen auf, welche durch die Hs uns nahegelegt werden. Zunächst die Quaestio disputata. In ihr tritt neben dem Magister ein ihm untergeordneter Respondens auf. Man kann ihn bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts verfolgen. In den Quaestiones De veritate des hl. Thomas (1256—1259) läßt er sich zweifellos nachweisen. Jetzt können wir weiter zurückgehen. In den Fragen Alexanders finden wir den Respondens. In M f. 1^r und ebenso in Cod. Bodl. 292 f. 234^v heißt es in der Frage De miraculo: Concedebat hoc respondens et dicebat . . . Sed contra obiebat; ferner in Cod. Bodl. 292 f. 227^v: Ad predicta dicebat respondens quod opus incarnationis non fuit miraculosum; f. 304^r in der Frage De potencia angeli: Circa secundum dicebat respondens. Ebenso kommt in der Frage über die zwei ersten Prinzipien, das Gute und das Böse (Cod. 2554 Bologna ff. 12^r—14^v) das „dicebatur“ vor, das stets ein Zeichen für die lebendige Disputation und für den Respondens ist. Wertvoll ist hier die Frage De eternitate der gleichen Hs f. 1^r. Dort lesen wir: Respondebat magister . . . Sed contra . . . Item . . . Dann folgt erst die Responso. Hier hat also der Magister selbst in die Disputation eingegriffen. Ja, es scheint fast, als sei er diesmal der einzige Respondens gewesen. Auffallend ist es auch, daß sich in sehr vielen Fragen dieser Gruppe, die doch alle den Charakter treuer Wiedergabe tragen, keine Spur von einem Respondens findet.

Gehen wir einige Jahrzehnte hinauf zu den Fragen des Simon von Tournai, die ich in Cod. 65 und Cod. 210 des Balliol College Oxford, in Cod. 9 E XII Royal Mss des Britischen Museums und in Cod. 1997 Phillipps der Staatsbibliothek Berlin einsehen konnte. Ich habe in ihnen wohl einen quaerens und opponens, aber keinen vom Magister verschiedenen respondens gefunden⁴⁴. Dasselbe Ergebnis hatte

⁴⁴ S. sagt q. 25 der Berliner Hs f. 39^v: Utrum angeli eius rei censean-

eine vorläufige Prüfung der allerdings wenig übersichtlichen Quästionensammlung des Stephan Langton in Cod. Vat. lat. 4297. Die Untersuchung des Cod. 434 von Douay, der etwa zehn Jahre vor der Alexandergruppe liegt, ist mir zurzeit nicht möglich. Die Einheit von Magister und Respondens wird für diese Zeit auch durch eine jüngst von A. Landgraf⁴⁵ aus der Summa des Gottfried von Poitiers veröffentlichte Notiz bestätigt: Magister Girardus dicebat . . . Sed eadem remanebat obiectio de ypostasi. Unde tandem dicebat . . . Wieder einige Jahrzehnte vorher erzählt Johannes von Salisbury von der Schlagfertigkeit, die Robert von Melun bei den Disputationen an den Tag legte. Robert nahm jeden ihm vorgelegten Artikel an, entschied sich für eine Lösung und determinierte dieselbe⁴⁶. Es scheint also auch hier, als sei der Respondens in den Disputationen unbekannt gewesen. Wir dürfen vermutungsweise sagen, daß der vom Magister verschiedene Respondens zuerst in den Disputationen des beginnenden 13. Jahrhunderts erschien. Neue Funde können jedoch diesen Termin noch weiter hinaufrücken.

Ein zweiter Punkt. Seit dem Aufsatz von P. Mandonnet⁴⁷

tur nomine quam plenius habent in munere . . . Circa primum versatur sic qui querit . . . Redditur a quibusdam . . . Redditur ab aliis . . . Ego vero Symon sine preiudicio melioris sententie dictam auctoritatem sic intelligo. Hier ist der Fragesteller und Opponent offenbar nicht der Magister. Für den Opponenten finden sich bei Simon auch andere Beweise, z. B. f. 28^r: Circa primum articulum qui opponit sic procedit; f. 29^r: Circa primum sic versatur qui opponit. Aus dem „Redditur a quibusdam“ darf man nicht auf einen vom Magister verschiedenen Respondens schließen, da es sich nur um zitierte Ansichten handelt. Zu der Überschrift der Berliner Hs „questiones de quolibet“, die noch aus dem 13. Jahrhundert stammen kann, sei bemerkt, daß sie als späterer Zusatz für den Charakter der Fragen nicht entscheidend ist, wie bereits Geyer [Überweg-Geyer 355] betont hat. Sie zeigt aber doch, wie ähnlich diese beiden Gattungen des Quodlibet und der Quaestio anfänglich waren, da so früh schon eine Verwechslung eintreten konnte.

⁴⁵ Handschriftenfunde aus der Frühscholastik: ZKathTh 53 (1929) 97.
⁴⁶ Alter autem [Robertus Melodunensis] in responsione promptissimus, subterfugii causa propositum nunquam declinavit articulum, quin alteram contradictionis partem eligeret, aut determinata multiplicitate sermonis doceret unam non esse responsionem. Metalogicus 1. 2, c. 10 (ML 199, 867). Die Stelle ist bereits von Grabmann (Schol. Methode 2, 324) erwähnt. Zu beachten ist, daß hier zunächst die Artisten in Frage kommen. Wir dürfen aber bei den Theologen Ähnliches annehmen.

⁴⁷ Chronologie des Questions Disputées de S. Thomas d'Aquin: RevThom 23 (1918) 266—270.

über die Chronologie der Quaestiones disputatae des hl. Thomas war es ziemlich allgemein angenommen, daß Disputatio und Determinatio zu verschiedenen Zeiten stattfanden. Für einzelne besonders feierliche Disputationen, wie z. B. die Disputatio in aula bei der Promotion des jungen Magisters, ist dies zweifellos richtig und durch die Statuten erhärtet. Für die gewöhnliche Schuldissertation war mir dies seit längerer Zeit recht zweifelhaft geworden, wie ich dies in einer Besprechung des Werkes von Glorieux über die Quodlibeta auch ausdrückte⁴⁸. Nun hat A. Landgraf⁴⁹ jüngst einen entscheidenden Text aus dem 14. Jahrhundert mitgeteilt. Zugleich ergaben sich mir feste Anhaltspunkte für das beginnende 13. Jahrhundert, so daß in diesem Punkte die geltende Anschauung zu ändern ist. Der von Landgraf wiedergegebene Text aus Cod. 129 der Stadtbibliothek Brügge f. 185^v — es handelt sich um eine Predigtsammlung des 14. Jahrhunderts — lautet: [Christus] tenuit disputationem suam, quemadmodum faciunt magistri in theologia Par[isiis] in tempore Quadragesime. Circa tertiam vel sextam ascendunt magistri cathedram suam ad disputandum et querunt unam questionem. Cui questioni respondet unus assistentium. Post cuius responsum magister determinat questionem et quando vult ei deferre et honorem facere, nichil aliud determinat quam quod dixerat respondens⁵⁰. Wenn also selbst bei diesen etwas feierlichen Disputationen der Fastenzeit eine zeitliche Trennung zwischen Disputatio und Determinatio nicht stattfand, dürfen wir diese um so weniger bei den gewöhnlichen Schuldissertationen annehmen, aus denen zum großen Teil die Quaestiones disputatae des hl. Thomas entstanden sind⁵¹.

⁴⁸ Schol 1 (1926) 283.

⁴⁹ ThRev 27 (1928) 448.

⁵⁰ A. a. O. Ob es sich um die erste Frage eines Quodlibet oder um eine Quaestio disputata handelt, ist schwer zu entscheiden.

⁵¹ Eher ließe sich an eine Trennung bei den mehr feierlichen Disputationen denken, in denen mehrere Respondentes auftraten. Diese Disputation mit mehreren Respondenten wurde zuerst für Thomas Sutton und Wilhelm von Mare nachgewiesen: ZKathTh 46 (1922) 367—369. Sie kommt aber auch sonst bei besonderen Gelegenheiten vor. Vgl. Schol 3 (1928) 533. Auch Thomas hat solche Disputationen gehalten, z. B. De anima a. 18; De pot. q. 4 a. 2.

Für die Frühzeit haben wir das klare Zeugnis des Simon von Tournai. Dasselbe lehrt uns zugleich, auf wie schwachen Füßen die Annahme steht, es sei regelmäßig nur eine Frage disputiert. Simon sagt: *Hodierna disputatione quesitum est utrum mortale peccatum quod ignoratur in generali confessione dimittitur; secundo si post generalem confessionem veniat in memoriam, an eo quis denuo teneatur, tercio utrum qui peccat, sub deo [divo?] elemosynas debeat erogare* (Cod. Balliol 210 f. 79^r). *Hic IIIor quesita sunt* (ibid. f. 110^v, 158^v). *Novem quesita sunt hodie* (Cod. Balliol 65 f. 38^r). *Hodierna disputatione duo quesita sunt* (ibid. f. 39^{rv}). *Tria proposita sunt hodierna disputatione* (Brit. Mus. Royal Ms 9 E XII f. 49^r). *Hac die IIIor quesita sunt* (ibid. f. 63^v). Es ist „*Hodierna disputatione [duo, tria, quatuor, quinque] quaesita sunt*“ bei Simon geradezu stehender Ausdruck zur Einleitung der Fragen, wie schon der erste Blick z. B. in die Berliner Hs lehrt. Ein Bündel von zwei bis fünf Fragen begegnet uns auch regelmäßig in der Sammlung des Cod. lat. 353 der Universitätsbibliothek Erlangen, deren Titel durch A. Landgraf⁵² veröffentlicht sind. Die Fassung der Fragen zeigt große Ähnlichkeit mit den Fragen Simons. Also überall mehrere Fragen in derselben Disputation und zugleich Disputation und Determination am selben Tage. Ein innerer Grund für die Behandlung mehrerer Fragen am gleichen Tage und für die Gleichzeitigkeit der beiden Teile fällt auch bei den Fragen Alexanders und seiner Zeitgenossen schwer in die Wagschale. Die Fragen und die Lösung sind viel zu kurz, als daß eine Quaestio in zwei getrennten Stadien genügt hätte. Dieser Grund gilt noch bei Albert und zum Teil selbst bei Thomas.

Eine letzte Beobachtung, die von Interesse ist. Sie betrifft Fragen, welche mit der Alexandergruppe zusammenhängen. Die theologische Disputation lehnte sich in älterer Zeit eng an einen Ausspruch der Schrift oder eines Kirchenvaters an und wahrte so aufs beste den eigentlich theologischen Charakter, der leider in späterer Zeit mehrfach verloren ging. Ich bringe

⁵² ZKathTh 53 (1929) 102.

zur Veranschaulichung einige Proben: Quesitum est de isto verbo „Universe vie domini misericordia etc.“ primo quomodo intelligatur, secundo si sint in omni opere (Alex. Hal. Cod. 138 Assisi f. 96^v, Cod. 16406 Paris Nat. f. 219^r). Questio est de beatitudine vie ratione illius verbi V Math. „Beati pauperes“ (Alex. Hal. Cod. 138 Assisi f. 9^r). Questio est de beatitudine et ratione eius quod dicit Augustinus (Al. Hal. Cod. 737 Toulouse f. 154^r). Queritur de dominica ascensione, de qua habetur in simbolo „Ascendit ad celos, sedet ad dexteram“ (Cod. 737 Toulouse f. 41^v). Queritur primo de illo verbo Eccli XVIII „Qui vivit in eternum creavit omnia simul“ (Al. Hal. oder wohl eher Johannes de Rupella Cod. 737 Toulouse f. 41^v. Cod. Vat. lat. 782 f. 48^r). Queritur de sanctificatione ratione eius quod dicitur 1^o Jer. (Al. Hal. Cod. Vat. 1. 782 f. 60^r). Queritur de comparacione vite contemplative ad activam. Hec questio ratione illius quod habetur in glossa Augustini super finem Johannis (Al. Hal. Cod. Vat. 1. 782 f. 58^r). Es standen damals offenbar die eigentlich theologischen Fragen im Vordergrund des Interesses.

Zwei andere Fragen betreffen die Zeit, da die Quodlibeta zuerst auftraten, und ihren Ausgangspunkt. Grabmann sieht die Quodlibeta im Kern schon bei Robert von Melun († 1167)⁵³ und entwickelt bei Simon von Tournai (um 1200)⁵⁴. Mandonnet nennt Thomas den Schöpfer der Quodlibeta⁵⁵, während B. Geyer⁵⁶ vermutet, daß Gerhard von Abbeville (seit 1262) sie eingeführt habe. Es wird gut sein, sich zunächst über den Charakter der Quodlibeta zu verständigen. Zu gewissen Zeiten des Jahres — um 1270 geschah dies im Advent und in der Fastenzeit — war den Zuhörern an einem oder auch an mehreren Tagen Gelegenheit geboten, nach Belieben Fragen aus den verschiedenen Gebieten der Philosophie und Theologie an den Magister zu stellen⁵⁷.

⁵³ Schol. Methode 2, 328.

⁵⁴ A. a. O. 543.

⁵⁵ Saint Thomas d'Aquin Créateur de la Dispute Quodlibétique: RevScPhTh 15 (1926) 497—506.

⁵⁶ Überweg-Geyer, Die Patr. und Schol. Philosophie (Berlin 1928) 355.

⁵⁷ Über die Personen der Fragesteller findet sich in Cod. Regius C. VI 10 (saec. 14) des Britischen Museums eine interessante und bisher

Meistens waren diese Fragen von dem einen oder anderen Be-
weise pro und contra begleitet. Sie wurden vom Magister be-
antwortet, der zugleich die Lösung der vorgebrachten Schwie-
rigkeiten gab. In einzelnen Fällen läßt sich das Auftreten
eines Respondens feststellen⁵⁸. Jedoch ist ein solches Auf-
treten durchaus nicht allgemein erwiesen; ja die Kürze der
Disputation macht dies in sehr vielen Fällen nicht gerade
wahrscheinlich. Noch viel weniger ist bei den Quodlibeta die
stetige zeitliche Trennung von Disputatio und Determinatio
erwiesen; jedoch hat sich ein Quodlibet bisweilen über
mehrere Tage erstreckt. Als einziges sicheres Kennzeichen
bleibt der Charakter der vorgelegten Fragen, die nicht wie bei
der Quaestio disputata einem Gebiete, sondern den ver-
schiedensten angehörten. Als sekundäres, aber nicht unfehl-
bares Kennzeichen mag gelten, daß die Zahl der Einwände
meistens bedeutend geringer ist als bei den Quaestiones dis-
putatae.

Ist nun Thomas oder Gerhard von Abbeville der Schöpfer
dieser Literaturgattung? Die bisher angeführten Hss geben
auf beide Fragen eine durchaus negative Antwort. Cod. 138
Assisi gehört seinem ganzen Charakter nach in die erste Hälfte
des 13. Jahrhunderts. Auch die Lehrer, von denen Fragen
nachweisbar sind: Alexander, Walter von St. Thierry, Guiard,
Grosseteste lebten sämtlich in dieser Zeit. Hier nun lesen wir
mitten unter anderen Fragen f. 16^r: Queritur de quolibet et
primo de scriptura sacra in comparacione ad alias. Ferner
stand in der bereits erwähnten Hs I. IV 15 der Turiner
Nationalbibliothek, die nach ihrem Inhalt ebenfalls der ersten
Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörte, unter den Fragen
Alexanders eine Quaestio „De quolibet“, die beginnt: Utrum
anima [sit] sue potencie. Weiterhin finden wir in Cod. 2554

noch nicht verwendete Notiz, die aber bereits Ehrle kannte, f. 152^r:
In disputatione de quolibet proponerantur a „sociis“ 10 questiones
propter duas, quas proposui „ego ipse“. De illis 10 5 fuerunt de
materiis disputatis et 5 fuerunt aliquo modo in materia connexe. Omnes
enim tangebant materiam de voluntate creata . . . f. 155^v: Item questio-
nes non connexe, que in disputatione de quolibet „per socios“ move-
bantur.

⁵⁸ Z. B. Thomas Q. 7, a. 3 6; Q. 8, a. 1. Nikolaus Trivet Q. 11,
a. 5 (vgl. F. Ehrle, Nikolaus Trivet: Baeumker Beitr. Suppl. 2, 46).

Bologna (saec. 13 med.) nicht den Namen, aber die Sache in ihrer vollen charakteristischen Ausprägung. Es heißt f. 76^r: *Quesita sunt superius quedam pertinencia ad homines, quedam pertinencia ad angelos; et ex parte hominum quedam pertinencia ad animam, quedam ad corpus. Et ex parte anime queruntur tria principaliter.* Auch in Cod. Bodl. 292 steht ff. 321^r—323^v ein vollständiges Quodlibet: *Quedam sunt quesita circa Deum, quedam contra [l. circa] angelos, quedam contra [l. circa] animam. De Deo queritur vel in se . . . vel in quantum est creans . . . f. 321^v: Deinde queritur de Deo in comparacione ad creaturam . . . f. 322^r: Deinde queritur de modo [creacionis] . . . f. 322^v Deinde queritur de intellectu angeli . . . f. 323^r: D. q. de visione, qua videbitur Deus per speciem . . . f. 323^r: D. q. de immortalitate anime . . . f. 323^v: D. q. utrum ignis infernalis sit locus corporalis.* Es handelt sich also um ein vollständiges Quodlibet, das einen integrierenden Bestandteil der Fragen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts bildet. In Cod. Vat. 1. 782 (saec. 13 med.) lesen wir unmittelbar nach der Frage Alexanders „Queritur de eo quod angelus dicitur assumere corpus“ ff. 25^r—26^v (S. 1. 2 q. 34) f. 26^v: *In hac questione de quolibet quesitum est primo de nutrimento quod fuit per fructum vite et aliorum lignorum in statu innocencie.*

Den umfassendsten Beleg für die Quodlibeta vor Thomas haben wir in Cod. Vat. lat. 4245 [membr. ff. 352, 28 × 18 cm (2 col.) saec. 13 med.], den Msgr. Pelzer zuerst studiert hat. Nach dem Traktat Alchers *De anima et spiritu*, der anonymen *Summa de anima* des Johannes Rupella, den *Regulae fidei* des Alanus und anderen Stücken finden wir ff. 62^r—70^r mehrere Quodlibeta. Ich greife jetzt nur das eine oder andere zur Veranschaulichung heraus. ff. 62^r—63^r: *Quesita sunt in hac questione de quolibet IIIIor. Quedam enim quesita sunt circa angelum, quedam circa dampnatum, quedam circa primam materiam et IIII^o si modus, species et ordo sunt de essencia rei vel de consequentibus essenciam. Circa angelum primo fuit quesitum . . . f. 63^r: In hac disputatione de quolibet VIII^o sunt quesita et primo de fructibus . . . f. 64^v: Quesita sunt VI in hac questione de quolibet. Primo quedam circa caritatem,*

secundo utrum sit una veritas tantum . . . f. 65^v: In hac questione de quolibet quedam quesita sunt: Primo circa angelos, secundo circa Deum, tercio circa animam, IIII^o circa hominem. Circa angelum quesitum est primo, si haberet dolorem. Es fehlt also nichts an der charakteristischen Ausprägung, wie wir dieselbe bei Thomas antreffen. Ja, bei verschiedenen Fragen kündigt sich der Respondens, dessen Nachweis in den klassischen Quodlibeta so schwer ist, durch ein „Respondebat“ oder „Dicebat“, welches der Responsio vorausgeht, deutlich genug an. All diese Fragen sind aber um das eine oder andere Jahrzehnt älter als die frühesten Quodlibeta von Thomas⁵⁹. Er konnte also nur einen bereits bestehenden und völlig ausgebildeten Brauch aufnehmen.

Dürfen wir nun den Ursprung der Quodlibeta bis zu Robert von Melun (um 1150) hinaufrücken? Grabmann⁶⁰ wies auf die in Cod. 1997 der Pariser Nationalbibliothek enthaltenen *Questiones de divina pagina a magistro Roberto de Miliduno propositae* hin. Die bunte Zusammensetzung und Systemlosigkeit des Inhaltes lassen diese Fragen nach Grabmann als Vorläufer der Quodlibeta erscheinen. Zudem wissen wir durch Johannes von Cornwallis, daß Robert nicht nur lehrte, sondern auch disputierte⁶¹. Aber eine Schwierigkeit besteht: Nach dem gleichzeitigen Titel handelt es sich um *Quaestiones . . . a magistro propositae*. Der Lehrer fragt und es antwortet wahrscheinlich der Schüler; also eher das umgekehrte Verfahren wie bei den Quodlibeta. Aber es wurde damals auch anders verfahren. Ich erinnere an die oben mitgeteilte Stelle aus Johannes von Salisbury. Während Alberichs Stärke

⁵⁹ Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß ein von Beltrán de Heredia in Cod. 34 der Kathedrale zu Oviedo entdecktes „Quodlibet Alexandri de Hales“ (CiencTom 1928 I, 66), auf das ich später hinwies (Schol 3 [1928] 447), nach einer gütigen Mitteilung von P. A. Heysse mit Alexander nichts gemein hat, sondern die *Quaestio disputata de scientia Christi und De trinitate des hl. Bonaventura* ist.

⁶⁰ *Gesch. der schol. Meth.* 2, 327.

⁶¹ *Duos etiam venerabiles magistros, quos in theologia nihil hereticum docuisse certissimum est, Robertum sc. Melodunensem et Mauricium [de Sully], hodie Parisiensem episcopum silentio praeterire non debeo. Eorum itaque super his disputationibus vel questionibus scripta non legi, sed multis eorum „lectionibus et disputationibus interfui“.* *Eulogium* c. 4 (ML 199, 1055).

im Vorlegen spitzfindiger Fragen bestand, war Robert von Melun hervorragend in Beantwortung der vorgelegten Fragen⁶². Alter autem in responsione promptissimus, subterfugii causa propositum nunquam declinavit articulum, quin alteram contradictionis partem eligeret. Hier fragt der Schüler; der Lehrer antwortet und determiniert. Sind nun die Fragen verschiedenen Gebieten entnommen — was sicher vorgekommen ist — so hat man den Kern des späteren Quodlibet. Gehören dagegen die Fragen einem eng umgrenzten Gebiet an, so hat man die spätere Quaestio disputata⁶³. In ihrem Äußeren unterscheiden sich Quodlibet und Quaestio disputata anfänglich nur sehr wenig. Obwohl z. B. die meisten Fragen des Alexander von Hales und des Simon von Tournai wohl eher Quaestiones disputatae genannt werden müssen, gleichen sie in ihrem Aufbau sehr stark den Quodlibeta. Die von Grabmann vertretene Ansicht, daß Quaestio disputata und Quodlibet im 12. Jahrhundert wurzeln, dürfte durchaus ihre Berechtigung haben.

4. Pariser Magistri aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts.

Die literargeschichtliche Bedeutung des zweiten Teiles der Münsterer Hs mit dem Tractatus de fide beruht in erster Linie auf den zahlreichen, im Text und am Rand angeführten Namen von Lehrern, die in dem einen oder anderen Fall wenigstens zum Auffinden verlorener Werke führen können. Ich beginne deshalb mit diesen Namen.

Am häufigsten begegnet uns der Cancellarius. Gemeint ist, wie sich aus dem Zusammenhang klar ergibt, Philippus Cancellarius, vielleicht der bedeutendste Lehrer in der ersten

⁶² Metalogicus 1. 2 c. 10 (ML 199, 867).

⁶³ Die Person des Fragestellers begründet keinen Unterschied in der literarischen Gattung. Wie oben bemerkt wurde, können im Quodlibet sowohl der Magister als die an der Disputation Teilnehmenden die Frage stellen. Andererseits werden bei der Quaestio disputata, wie die Fragen des Simon von Tournai uns zeigten, nicht nur der Magister, sondern auch die Schüler die Fragen aufwerfen. Das gleiche legen Formeln wie: In hac questione IIIor articuli propositi sunt, zum mindesten recht nahe. Vgl. A. Landgraf, ZKathTh 53, 102.

Hälfte des Jahrhunderts, dessen Summa de bono noch ungedruckt ist. Wir sahen bereits, wie die Einleitung in seinen Traktat *De fide* stillschweigend herübergenommen wurde und wie er auf die Anordnung des Stoffes maßgebenden Einfluß ausübte. Sein Name begegnet uns im Text oder am Rande von gleichzeitiger Hand auf ff. 55^r, 55^v (zweimal), 56^r (einmal im Text und viermal am Rand), 65^r, 65^v. Die häufige Erwähnung, der eine noch häufigere Benutzung entspricht, deutet auf den tiefgehenden Einfluß hin, den dieser bedeutende Theologe, der bereits Aristoteles eifrig benutzte, damals in Paris ausübte⁶⁴.

Noch ein anderes Mitglied des Weltklerus wird erwähnt, nämlich Johannes Pagus. Denifle⁶⁵ konnte ihn nur in einem Schreiben Gregors IX. an Ludwig den Heiligen vom 6. Mai 1231 nachweisen. In diesem Schreiben werden die bekannten Scholastiker Gottfried von Poitiers und Wilhelm von Auxerre, die aus Italien nach Paris zurückkehren, und ebenso der Magister Johannes Pagus, gegen den Ludwig anscheinend auf fremde Einflüsterung hin Verdacht geschöpft hatte, der Gunst des Königs empfohlen. Denifle kann auch mitteilen, daß Pagus in Cod. 15652 f. 34 und f. 97 der Pariser Nationalbibliothek als Verfasser eines Sentenzenkommentars erwähnt sei. Außerdem weist er auf eine Notiz von Hauréau hin, nach der in Cod. 11412 und Cod. 15170 der gleichen Bibliothek *Appellationes seu Syncategoremata* eines Pagus enthalten seien.

Dieser Pagus nun kommt in unserer Hs mehrfach vor: ff. 55^r, 58^r, 70^r, 73^r. In der Frage f. 58^r: *Utrum Deus possit cognosci*, wird zuerst eine Lösung im Sinn des „Pagus et

⁶⁴ Von Hss der Summa Philipps „*Vadam in agrum et colligam spicas*“ habe ich eingesehen: Cod. Vat. lat. 7669 [membr. ff. 157, 18 × 24,5 cm (2 col.) saec. 13 med. bene correctus]. — Cod. 143 der Seminarbibliothek von Pisa [membr. ff. 140, 24,5 × 17,5 cm (2 col.) saec. 13 med.]. — Cod. 156 der Bibliothek von St. Antonio in Padua [membr. ff. 208, 30 × 21 cm (2 col.) saec. 13]. — Cod. 214 der gleichen Bibliothek saec. 13. — Cod. 66 des Magdalen College zu Oxford [membr. ff. 192, 22,7 × 16,2 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Nach den Notizen von Ehrle füge ich noch hinzu: Cod. 236 der Stadtbibliothek von Brügge. — Cod. 15749 und Cod. 16387 der Pariser Nationalbibliothek. — Cod. 192 der Stadtbibliothek in Toulouse. — Cod. (S. Croce) Plut. 26 dextr. 4 der Bibliotheca Laurentiana zu Florenz.

⁶⁵ Chart. Par. 1, 145 n. 90.

Alexander“ gegeben. Wichtig ist die Stelle f. 70^r, an der ausdrücklich auf den Sentenzenkommentar verwiesen wird: *Ad hoc nota secundum Pagum super primum IX d. quod lux dicitur, prout est in corpore luminoso; lumen, prout est in corpore dyaphano vel transparente i. e. transparenti sicut in aere; splendor, prout reflectitur a corpore opaco sc. a terra et similibus; color est prout in corpore composito sive terminato.* Ebenso f. 73^r: *Aliter secundum Pagum. In creaturis duplex est processio: una est motus localis, alia est quilibet exitus effectus, quomodo procedit a sua causa.* Diese beiden Stellen ermöglichen das Wiederauffinden des verschollenen Sentenzenkommentars. Zugleich lassen sie erkennen, wie auch Pagus mit der neuen Philosophie nicht unbekannt war. Es ist möglich, daß ein Magister Johannes, der in dem Cod. 434 II der Stadtbibliothek von Douay mehrfach vorkommt — f. 58^r *Secundum magistrum Johannem. Queritur de resurrectione an sit naturalis vel miraculosa. Probatur 1^o quod non sit naturalis;* auch 434 I f. 85^r und 85^v — mit Pagus identisch ist. Denn die Fragen stammen aus der Zeit um 1230, in der Pagus nachweislich Pariser Magister war.

Es mag vielleicht erwünscht sein, wenn ich bei dieser Gelegenheit einiges, das nach den Aufzeichnungen von Ehrle in Cod. 434 I und II von Douay enthalten ist, mitteile. Freilich ist zur genaueren Bestimmung eine neue Einsicht der wichtigen Hs durchaus erforderlich. Von Pariser Kanzlern kommen vor: Guiard, Odo de Castro Radulphi und vor allem Philippus Cancellarius.

Guiard von Laon ist von 1237 bis 1238 als Kanzler nachweisbar. Daß er identisch ist mit dem Bischof von Cambrai Guido, wie die *Histoire littéraire de la France*⁶⁶ und auch Denifle⁶⁷ annehmen, ist wohl noch zweifelhaft. Denn nach Eubel⁶⁸ hieß dieser Bischof Guido, was ein von Guiard verschiedener Name ist. Von Guiard kann ich folgende Fragen nennen: Cod. 434 I Douay f. 12^v: *De dotibus animi secundum magistrum Guiardum. Nota quod dos;* Cod. 434 II f. 98^v: *Secundum magistrum Guiardum, De peccato veniali. De peccato*

⁶⁶ Hist. litt. 18 (1835) 354—356 (Daunou).

⁶⁷ Chart. Par. 1, 162 n. 115.

⁶⁸ Hier. Cath. Medii Aevi 1² (Monasterii 1913) 160. Es kann allerdings der Irrtum auf seiten Eubels liegen. Denn in der Hist. littér. 18, 355 wird eine Hs 194 aus St. Bénigne Dijon zitiert mit dem Inhalt: *Guiardi de Lauduno, episcopi Cameracensis, Summula sermonum, quae dicitur duplex status de dominicis, festis et aliis rebus.*

veniali 1^o queritur, quare dicitur veniale; f. 104^v: De homicidio secundum magistrum Guiardum. Circa questionem de homicidio 1^o queritur, utrum liceat alicui defendendo se occidere; f. 147^v: De fide secundum magistrum Guiardum. Queritur de fide. 1^a questio est, si fides seipsam videt. Wahrscheinlich hat er sich in Cod. 434 I hinter die Anfangsbuchstaben G[uiardus] de L[auduno] versteckt: f. 77^v M. G. de L. De prophetia 1^o fuit quesitum utrum angeli dicantur prophete; f. 122^r: Secundum M. G. de L. De voto 1^o quid sit votum. Quod sic definitur; f. 95^r—103^r: G. — Idem G. de numero, pondere et mensura. So „idem“ bis f. 103^r. Für diese Fragen ff. 95^r—103^r kommt allerdings auch Guillelmus de Durasmus in Betracht. Vom gleichen Guiard haben wir in Cod. 138 Assisi f. 165^v: Questio Guiardi. Questio est an peccata dimissa redeant per recidium.

Odo de Castro Radulphi, der spätere Kardinalbischof von Frascati⁶⁹, war als Nachfolger von Guiard von 1238 bis 1244 Kanzler von Notre Dame⁷⁰. Schon 1237 kommt er als Magister in einer Urkunde vor⁷¹. 1247 bis 1248 weilte er als päpstlicher Legat in Paris, wo am 15. Mai 1248 die Verurteilung des Talmud durch ihn erfolgt⁷². Von ihm nenne ich folgende Fragen: Cod. 434 I f. 84^v: Secundum magistrum Odonem: Queritur de hoc Gal 5 „Caro concupiscit adversus spiritum“; f. 110^r: Magister Odo „Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram“. Primo sic: Omnis creatura. Cod. 434 II f. 53^v: Secundum magistrum Odonem: Queritur de elemosina et primo obicitur de illo Luce 11^o „Verumtamen quod superest“⁷³.

Philippus Cancellarius. Er wird freilich in der Sammlung nur Cancellarius genannt. Aber in betreff der Identität besteht kein Zweifel; denn die beiden Nachfolger Philipps Guiard und Odo werden als einfache Magistri aufgezählt⁷⁴. Der Codex liegt also vor 1237. Andererseits war Philipp solange Kanzler (von 1218 bis zu seinem Tode 1236)⁷⁵, daß sein Vorgänger nicht in Betracht kommt. Ich kann folgende Fragen nennen. Cod. 434 I f. 82^r: De veritate secundum Cancellarium. Nota super Psalmum „Diminute sunt veritates a filiis hominum“; f. 113^v: Secundum Cancellarium. Queritur de illo verbo „Faciamus hominem ad imaginem“; Cod. 434 II f. 51^v: Secundum Cancellarium. Queritur

⁶⁹ Odo ist als Kardinal nachweisbar von 1245 Jan. 23 bis 1273 († 1273 Jan. 25). C. Eubel, Hier. Cath. Med. Aevi 1², 7.

⁷⁰ Chart. Par. 1, 162 n. 115.

⁷¹ A. a. O.

⁷² A. a. O. 201—205 n. 172—173; 206—208 n. 176; 209—211 n. 178.

⁷³ In Cod. 16406 der Pariser Nationalbibliothek finden sich nach dem Katalog f. 224^v: Questiones magistri O[donis] legati.

⁷⁴ Hiernach ist die Bemerkung bei G. Lacombe, Praepositini Cancellarii Parisiensis Opera omnia I (Le Saulchoir 1927) 130, zu korrigieren.

⁷⁵ Chart. Par. 1, 85 n. 27; 158 n. 108.

de patientia. Primo sic: Super illud Luce 21 „In patientia vestra possidebitis“. Auch f. 81^v, 82^r, 82^v wird sein Name genannt.

Außerdem kommt vor Wilhelm von Auxerre, Archidiakon von Beauvais, der Verfasser der bekannten Summa „Fides est substantia rerum“⁷⁶. Wilhelm ist als Magister der Theologie nachweisbar 1230, da er als Gesandter des Königs an der Kurie weilte⁷⁷; 1231, da er von Gregor IX. den Auftrag erhält, die Aristotelesübersetzungen zu korrigieren⁷⁸; 1237 ist er bereits gestorben⁷⁹. Von ihm haben wir Cod. 434 I f. 38^r: De avaricia. Quesitum est de avaricia; f. 84^v: De modo, specie et ordine secundum magistrum W[illelmum Antisidorensis?]. Ferner Wilhelm de Durames, den Stephan von Borbone unter seinen Lehrern aufzählt⁸⁰. Cod. 434 I f. 83^v: De eternitate secundum magistrum Guilelmum de Dur[ames]; f. 84^r: Secundum magistrum Guilelmum de Dur[ames] de peccato. 2 Sent. 31 dist: „peccatum est omne dictum vel factum vel concupitum contra legem (vgl. auch f. 114^r); Cod. 434 II f. 99^v: Secundum magistrum Guilelmum de Duriaume. Quesitum est de corpore Christi et primo de signo et de circumstantibus signum; f. 139^r: Secundum magistrum Guilelmum de Durames. De elemosina, primo quid sit et 2^o qualis 3^o de quibus (vgl. f. 140^v). Zu nennen sind endlich Petrus de Barro und Heraut(?): Cod. 434 I f. 86^r: Secundum magistrum Petrum de Barro⁸¹. Circa ea que ad corpus pertinent quatuor sunt quesita; f. 103^r: P. de B[arro]. Queritur de operibus mortuis et mortificatis (vgl. f. 80^v); Cod. 434 II f. 53^r: Queritur de confessione secundum magistrum P. de Bar; f. 55^r: De oratione secundum magistrum de Bar, primo quid sit oratio, 2^o in qua vi anime sit; f. 56^v: Secundum magistrum P. de Bar. De casibus secundum acceptationem personarum 1^o an propter divitias sit aliquis honorandus; f. 58^v: de resurrectione in generali, an sit necessarium resurrectionem fore (vgl. 80^v, 146^v). Endlich Heraut, Cod. 434 II f. 54^v: Secundum magistrum Heraut. Queritur de numero sacramentorum. Queritur utrum septem tantum an plura vel pauciora possint esse (vgl. f. 146^v); Cod. 434 I f. 107^r: De matrimonio H[eraut?]; f. 108^r: De anima H. Quoniam multi erraverunt circa substantiam anime; f. 110^v: M. H. De sacramentis in communi. Cant. 1 „In odorem unguentorum“.

⁷⁶ Über diese Summa und deren Abkürzung durch Gottfried von Auxerre vgl. A. Landgraf, Beobachtungen zur Einflußsphäre Wilhelms von Auxerre: ZKathTh 52 (1928) 53—64. Dazu Schol 3 (1928) 441 f.

⁷⁷ Chart. Par. 1, 132 n. 74; 145 n. 90; 146 n. 91.

⁷⁸ A. a. O. 143 n. 87.

⁷⁹ A. a. O. 162 n. 116.

⁸⁰ Quéatif-Echard, Scriptorum 1, 184.

⁸¹ Ob dieser Petrus identisch ist mit Petrus de Barro, der nach Eubel 1², 7 1244 Kardinalpriester von S. Marcello wurde († 1252), kann ich zur Zeit nicht feststellen. Eubel läßt ihn zwar Zisterzienser sein; aber auch Odo de Castro Radulphi hat er irrtümlich zum Zisterzienser gemacht.

Obgleich das Verzeichnis unvollständig ist und die wichtigen Hss von Douay aufs neue studiert werden müssen, habe ich die Namen und Fragen schon jetzt vorläufig mitgeteilt, da sie reichen Aufschluß über den schriftlichen Nachlaß bekannter Pariser Lehrer geben und zugleich einen Einblick bieten in die Welt der theologischen Fragen, in die bald ein Albert, Bonaventura und Thomas eintreten sollten.

Wenn wir nunmehr zu den Lehrern des Tractatus de fide in der Münsterer Hs zurückkehren, so finden wir als Vertreter des Franziskanerordens nur Alexander von Hales. Es ist f. 58^r zu der Frage „Utrum Deus possit cognosci“ am Rand vermerkt: Pagus et Alexander; f. 64^r im Text: Vel aliter secundum Alexandrum: Fides Abrahae habet triplicem respectum ad infundentem et ad eum cui infunditur et ad illud respectu cuius infunditur. Ein Vergleich der betreffenden Stellen mit Summa I. 1, q. 2, m. 1 und I. 3, q. 68, m. 7, a. 1, an welchen Stellen von der Erkenntnis Gottes und vom Glauben Abrahams die Rede ist, hatte ein negatives Ergebnis. Es dürfte sich also um Quästionen Alexanders handeln, wie ja die Fragen, welche der Untersuchung über die Erkenntnis Gottes unmittelbar vorangehen, in Cod. Vat. I. 782 ff. 184^v—186^v noch erhalten sind⁸².

Bedeutend zahlreicher sind die zitierten Auktoren aus dem Dominikanerorden. Der älteste unter den genannten ist Hugo a Sancto Charo⁸³. In der Frage über die fides formata und informis wird f. 61^v gesagt: Nota secundum Hugonem quod circa hanc questionem est duplex opinio; f. 70^v: secundum Hugonem queritur utrum Christus possit dici filius spiritus sancti vel tocus trinitatis in quantum homo; f. 71^r: vel aliter secundum Hugonem et non videtur quod sit bis natus hoc modo. Ein Vergleich mit Cod. Vat. I. 1098 (saec.

⁸² Nach einer Mitteilung von Msgr. Pelzer hatte dies bereits der verstorbene P. Landolin Wilde erkannt; in der Neuausgabe Alexanders ist es jedoch nicht vermerkt. Außer den I. 1 q. 1 entsprechenden Fragen finden wir in Cod. Vat. I. 782 f. 186^v als letzten Artikel: Queritur de numero sacrorum librorum secundum supra assignatam multiformitatem; dann: Queritur de cognitione angelica, primo utrum cognoscat omnia se ipso an per aliquam speciem, que non sit ipse.

⁸³ Über Hugo vgl. außer Quéatif-Echard I, 194—209 besonders F. Ehrle, L'Agostinismo e l'Aristotelismo nella Scolastica del secolo XIII: Xenia Thomistica 3 (Romae 1925) 544—550.

13 med.), der die Sentenzen Hugos enthält, könnte für die erste und dritte Stelle allenfalls einen Zweifel übriglassen, der aber durch die zweite Stelle gehoben wird. Denn f. 85^r haben wir: *Questio, si Christus sit filius spiritus sancti vel eciam tocius trinitatis, in quantum est homo.*

Auch Albert der Große wird im Text zitiert. In der Frage *De illo verbo „Parati semper ad satisfaccionem“* beginnt f. 56^v die Antwort: *Solucio. Illud verbum Apostoli „Parati reddere etc.“ secundum Albertum sic intelligitur, quia prelati tenentur reddere racionem.* Ich konnte diesen Wortlaut bis jetzt nicht auffinden. Vielleicht ist er einem Schriftkommentar entnommen. Es heißt f. 60^r: *De tercia parte potest dici, cum secundum Albertum subiectum cuiuslibet articuli [sit] prima veritas . . .* Der Verweis geht auf *Sent. 1. 3, d. 24, a. 5*: *In omni articulo [fidei] subicitur veritas* ⁸⁴.

Auch der dritte Pariser Magister aus dem Predigerorden, der Spuren seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hinterlassen hat, *Guerricus von S. Quentin* ⁸⁵, wird im Traktat zitiert. Bekannt waren von Guerricus nur Schriftkommentare und Predigten. Nach dem Traktat hat er ebenfalls Quästionen verfaßt. In den Fragen über die Definition des Glaubens kommt auch Guerricus zu Wort f. 54^v: *fides ibi diffinitur penes duas utilitates suas. Prima est respectu futuri . . .*

⁸⁴ Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang eine Bemerkung Alberts *Sent. 1. 3, d. 24, a. 4*: *Quidam etiam magistrorum Hugoni [a S. Victore] attribuunt istam [definitionem] „Articulus est natura cum gratia“.* Quae tamen, ut proponitur, in libro suo non invenitur. Er meint hier den Philippus Cancellarius, der die Definition Hugo zuschreibt [*Cod. Vat. 1. 7669 f. 85^r*]. Trotz Albert sagt unser Verfasser f. 66^v: *Nota secundum eundem [Philippum] quod diversi diversimode articulum diffiniunt. Hugo de S. Victore sic: Articulus est natura cum gracia.* Wenn man Alberts Abhandlung *De fide* im Lichte der zeitgenössischen Literatur betrachtet, erkennt man sofort die Bedeutung Alberts als Theologen und seinen lebendigen Anteil an allen theologischen Zeitfragen.

⁸⁵ Über Guerricus vgl. *Quétif-Echard 1, 113—115*; über seine These betreffs der Mehrheit der Benefizien, die er 1238 im Verein mit Bischof Wilhelm von Paris (de Alvernia), Hugo a St. Charo, Gaufredus de Blevello, Johannes de Rupella verteidigte, vgl. *Chart. 1, 158 n. 108*. Aus der Tatsache, daß die Dominikaner nur zwei Lehrstühle innehatten, ergibt sich, daß Hugo 1238 nicht mehr magister regens war. Das gleiche dürfte für Alexander von Hales gelten, der überhaupt nicht genannt wird. Wie lange Guerricus Magister blieb, wissen wir einstweilen nicht.

Secunda utilitas est respectu presentis; facit enim cognoscere ea que non apparent et hoc notatur in ista parte diffinitionis. Prima utilitas vel effectus probatur in textu ibi „in hac enim senes“; secunda ibi „fide intelligimus aptata secula“. Ista fere eadem est cum prima. Et est Guerrici. Ähnlich f. 55^r: Solucio supponit in universali, probat in particulari; fideli enim cui-libet omnia nota sunt in universali sive indistincte... et quod prius novit in universali et indistincte, postea noscit in particulari et distincte. Et est Guerrici. Ferner f. 55^v: Vel aliter fides dicitur penes duplicem effectum: Primus est respectu futuri; faciet enim quandoque subsistere in nobis res sperandas. Am Rand: Guerrici. Die Stellen sind entweder einem Kommentar zum dritten Buch des Lombarden oder einer Quaestio de fide entnommen. Bis jetzt kenne ich nur eine Quaestio des Guerricus in Cod. 138 Assisi f. 116^r: Quesitum est de resurreccione quid resurget Mt XV. Am Rand steht: Questio Guerrici. Zu ihr gehört auch wohl die folgende Frage f. 116^v—117^v: Quesitum est utrum colores resurgent.

Eine gewisse Schwierigkeit bietet ein mehrfach genannter *Stephanus*. Auf f. 56^v—57^r in den Fragen „Utrum fides sit meritoria, quam inducunt rationes“ und „Quomodo sit intelligendum illud Petri in Canonica sua ‚Parati semper ad satisfaccionem‘“, steht nach den Lösungen des Guerricus, Cancellarius und Albert auch eine Texterklärung: *Secundum fratrem Stephanum sic intelligitur: Aliud est satisfacere querenti, et aliud questioni. Tenetur ergo prelatus satisfacere querenti pro posse, etsi non semper questioni. Unde signanter non dixit Petrus ‚Parati explicare vel reddere rationem‘, dixit ‚Parati ad satisfaccionem poscenti rationem etc.‘. Sepe enim minores sive incipientes aut male querunt aut inordinate.* — Zu Schluß des Textes ist f. 57^r am Rand bemerkt: *Stephanus scholaris*. Was bedeutet das letzte Wort? Eine wahrscheinliche Erklärung läßt sich jedenfalls geben. *Stephanus* ist der einzige, der im *Text* *frater* genannt wird. Bei Hugo, Guerricus, Albert, die *magistri* sind, fehlt der *Zuname*. Dieses in Verbindung mit *scholaris* legt anscheinend nahe, daß *Stephanus* zur Zeit der Abfassung des Traktats nur *Baccalarius sententiarum* war. Nun wissen wir, daß in dem bekannten Tal-

mundekret von Mai 1248 der Dominikaner Stephanus Antisiodorensis [de Varnesia] nach Johannes Pungensasinum Albertus Theutonicus an dritter Stelle — also wohl als jüngster — unterzeichnete⁸⁶. Der Traktat wäre also geschrieben, als Stephanus noch Baccalarius war, etwa 1247⁸⁷. Zu dieser Annahme stimmt aufs beste, daß im Text des Traktats kein Magister genannt wird, der nach 1248 das Doktorat erhalten hätte.

An weiteren Texten seien noch angeführt f. 58^r: *Vel aliter et clarius potest responderi secundum Stephanum ad dictam questionem hoc modo. Sciendum quod scire dicitur multipliciter. Uno modo cum aliquis in via de Deo habet sapidam cognicionem vel noticiam secundum quod dicit Augustinus „Quid est scire Deum nisi eum in mente conspiciere firmiterque percipere“.* Alio modo dicitur aperta eius cognicio. Et sic dicitur quod fides est infra scienciam. Es folgt noch ein langer Text; dann heißt es f. 58^r: *Notandum secundum eundem quod IIIor modis fides habetur et per immediatam a Deo inspiracionem;* f. 58^v: *Ad distinccionem Augustini de credibilibus tactam in obiciendo dicimus exponendo secundum Stephanum. In der Frage Utrum possit aliquis cognoscere se habere fidem f. 62^v ist zur Solucio: Est noscere cum racione et sine racione, primo modo nemo cognoscit se habere fidem, am Rand Stephanus vermerkt — ein Zeichen, daß sie ihm entnommen ist. Eine solche Bevorzugung des Stephanus läßt*

⁸⁶ Chart. 1, 210 n. 178.

⁸⁷ Denifle (a. a. O. 1, 172 n. 128) und Mandonnet (Thomas d'Aquin, Novice Prêcheur 159) nehmen an, Stephan de Varnesia sei identisch mit einem Frater Stephanus, dessen Irrtümer 1241 (Chart. 1, 170—172 n. 128) verurteilt wurden. Diese Ansicht dürfte kaum wahrscheinlich sein; denn die verurteilten Irrtümer sind so schwer und verstoßen zum Teil so sehr gegen die geoffenbarte Wahrheit, daß man auch nach erfolgtem Widerruf einen solchen Mann kaum zum Lehrer der Theologie zulassen konnte. Zweimal befahl das Generalkapitel der Dominikaner 1243 und 1256 (Denifle a. a. O.), daß diese Irrtümer aus den Heften entfernt würden. Und da sollte der Orden den Urheber zum magister theologiae vorgeschlagen haben! Auf die Widerlegung der Hypothese Mandonnets (a. a. O. 151 158—160), wonach Stephan 1242—1243 Magister regens gewesen sei, brauche ich nicht einzugehen, da kein irgendwie positiver Grund dafür spricht, ebensowenig wie für das Jahr 1242 bei Albert und für die Verwicklung des Franziskaners Richard von Cornwall in die Verurteilung. Vgl. ThRev 25 (1926) 436.

daran denken, daß der Verfasser des Traktats sein Schüler ist, der treu den Bahnen des Meisters folgt.

Die bis jetzt genannten Magistri kamen im Text selbst des Traktates vor. Die nunmehr folgenden finden wir nur in einer Anmerkung auf f. 71^r, die von der Hand des Korrektors geschrieben ist. Ich teile zunächst den vollen Wortlaut mit.

Nota. Frater Bonus Homo dixit quod Adam non est filius adoptivus eciam secundum illos qui dicunt quod non est creatus in gratuitis; quia non sufficit ad hoc quod debeat dici filius adoptivus, ut sit factus de non-filio filius, sed exigitur amplius sc. ut prius fuerit filius ire, quod quia non fuit Adam ante peccatum non poterat dici filius adoptivus. Si obicitur ei illud quod dicitur Sentenciarum tercio libro X^a distincione: Adoptivus filius non est quia prius non fuit⁸⁸, dicit quod hoc intelligitur post naturam corruptam. Et sic secundum eum cum pre-existencia requiritur, ut sit filius ire prius ad hoc quod sit filius adoptivus aliquis. Simpliciter autem dixit quod Christus nullo modo est filius adoptivus.

Aliter dicit Johannes sc. quod adoptivus dicitur communiter sc. omnis ille qui est filius gracie. Sic et Adam secundum primum statum et angeli et eciam Christus dicuntur filii adoptivi. Vel potest sumi proprie secundum quod adoptivus dicitur qui de filio ire factus est filius gracie. Et ita non dicitur Adam filius adoptivus nec angelus nec eciam Christus. Hec est opinio fratris Johannis qui dicitur Pugnensasinum.

Die zweite Note liefert uns ein weiteres Zeugnis und Erkennungsmittel für den verschollenen Kommentar des Johannes Pugnensasinum, der, wie oben bemerkt wurde, 1248 als erster Dominikanermagister die Verurteilung des Talmud unterzeichnete⁸⁹.

⁸⁸ Der Text ist zu lesen: quia non prius „fuit“. Denn es folgt: et postmodum adoptatus est. L. 3, d. 10, c. 2 n. 67 (ed. Quar. 595).

⁸⁹ Die Tatsache, daß Johannes als erster von drei Magistri aus dem Predigerorden unterzeichnet, im Verein mit der Tatsache, daß der Orden nur ein Recht auf zwei Lehrstühle hatte, spricht dafür, daß er als magister emeritus im Konvent von Sankt Jakob weilte. Die zweite Stelle, die ich vor mehreren Jahren als Randbemerkung in Cod. Vat. Borghes. 359 (Summa minorum, d. h. Alexanders von Hales) f. 9^v auffand, lautet: Hoc est de Johanne Poentlane. N[ota] quod non sequitur: essencia est hec nec in hiis, h[oc] autem est falsum(?). Nam sicut dicit beatus Augustinus: Deus est in omnibus non inclusus, extra omnia non inclusus(!). Unde sicut divina potencia se extendit ad infinita, que potest facere, sic divina essencia in infinitis potest esse et ideo dicitur infinita. Item nota quod proprie loquendo divina essencia est indistincta. Distinctum enim dicit quod est hoc et non hoc nec in hiis, numerus sine numero, mensura sine mensura. Numerus autem respicit esse distinctum et eciam finitum, tamen omnia alia finiens et distinguens.

Die voraufgehende Stelle aus Bonushomo hat deshalb ein besonderes Interesse, weil sie die erste Kunde von der schriftstellerischen Tätigkeit des unmittelbaren Vorgängers von Thomas gibt⁹⁰. Dieser lehrte zugleich mit ihm und vielleicht unter ihm als Baccalaureus in Paris. Tatsächlich nimmt auch Thomas zu beiden Ansichten im Sentenzenkommentar 1. 3, d. 10, a. 2 Stellung. Er lehnt beide ab, nimmt aber von beiden Elemente auf. Nach ihm ist die Grundlage der Adoption die Annahme zur Erbschaft, die nicht schon der Natur geschuldet ist. Darum ist Christus in keiner Weise Adoptivsohn Gottes, weil ihm die väterliche Erbschaft kraft seiner Natur zukommt. Die Ansicht des Bonushomo ist in folgenden Einwand gekleidet (d. 10, a. 2, q. 1): *Sicut in littera dicitur: Nos ideo filii Dei adoptivi dicimur, quia cum nati fuerimus filii irae, per gratiam facti sumus filii Dei. Sed angeli nunquam filii irae. Ergo nunquam fuerunt non filii ad minus secundum illos qui dicunt quod angeli fuerunt creati in gratia. Ergo angelis non convenit adoptari. Thomas antwortet: Ad secundum dicendum quod accidit adoptioni quod adoptatus fuerit filius irae vel quod fuerit prius tempore non filius. Unde ponit littera magis ad evidentiam adoptionis quam ad necessitatem. Sed hoc est de necessitate adoptionis, ut prius natura sit non-filius quam filius.*

Die Meinung des Pungensasinum liegt dem Einwand (d. 10, a. 2, q. 3) zugrunde: *Per inhabitationem spiritus sancti homo efficitur filius adoptivus. Sed super Christum requievit spiritus sanctus, ut dicitur Is. 11. Ergo ipse debet dici filius adoptivus. Thomas antwortet: Ad quartum dicendum quod aliis hominibus per spiritum sanctum inhabitantem acquiritur ius in haereditate caelesti de novo, quod in eis non competit per naturam sicut filio Dei competit.*

Die Tatsache, daß Bonushomo nur in einer Anmerkung genannt wird, im Verein mit dem vorher über das Verhältnis des Schreibers zu Stephan de Varnesia Gesagten, führt zu einer Vermutung, die freilich jederzeit durch eine entgegengesetzte

⁹⁰ Bonushomo ist von 1253 (1252) bis 1255 (1256) als Magister regens nachweisbar (Chart. 1, 242 n. 219; 280 n. 247). Noch 1259 wird er als Mitglied der Studienkommission genannt (a. a. O. 1, 385 n. 335).

Tatsache berichtet werden kann. Der Verfasser des *Tractatus de fide* ist Dominikaner; denn neben dem Philippus Cancellarius, der wegen seiner hervorragenden Bedeutung so oft genannt wird, sind es vor allem Dominikaner, die mit Vorliebe zitiert werden. Stephanus de Varnesia ist der letzte der im Text genannten; er ist anscheinend noch nicht Magister. Also ist der Traktat kurz vor 1248 kompiliert. Bonushomo ist nicht der Verfasser, da er zur Ergänzung in einer Note zitiert wird. Es steht also in erster Linie der Anwartschaft der andere Lehrer, der später zugleich mit Bonushomo als Magister zu Paris lehrte, Elias Bruneti, der aus dem Streit mit der Universität wohl bekannt ist⁹¹.

Doch sei dem wie ihm wolle, soviel dürfen wir sagen: Diese Hs der Universitätsbibliothek Münster hat uns nicht allein über die schriftstellerische Tätigkeit des Alexander von Hales willkommenen Aufschluß gegeben; sie hat auch unsere Kenntnis der ältesten Dominikanerschule in Paris nicht unwesentlich erweitert und vor allem einige unmittelbare Vorgänger des hl. Thomas zum ersten Male mit Texten in die Literatur eingeführt. Möge dies der erste Schritt zu weiteren Nachforschungen sein, die reichen Erfolg verheißen.

⁹¹ Vgl. die eben angeführten Stellen. Falls man annimmt, daß zwischen Albert und Stephan einerseits und Bonushomo und Elias andererseits noch Laurentius Brito und Guillelmus de Stampis einzuschieben sind, käme auch einer von ihnen in Frage. Vgl. die Ordenschronik zu Schluß der *Vitae fratrum* bei Denifle, *ArchLitKGesch* 2 (1886) 171.